

Von DI Dr. Klaus Woltron

Etwa 25.000 Lobbyisten (Interessenvertreter, auch Politikberater genannt) nehmen in Brüssel Einfluss auf das EU-Parlament. Jahresbudget: 1,5 Milliarden Euro. 70 Prozent von ihnen arbeiten für Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Sie belagern 751 Abgeordnete und 4900 Parlamentsmitarbeiter mit ihren Anliegen. Umgelegt auf das Personal in der EU-Gesetzmaschinerie entfallen mehr als vier Lobbyisten und 260.000,- € auf jeden Einzelnen. Die europäische Demokratie läuft damit Gefahr, zu einer wirtschaftsdominierten „Lobbykratie“ ausgehöhlt zu werden.

„Guat homs des gmocht, Herr Generäudirekt!“ Also sprach 1985 der volkstümliche Landeshauptmann von Niederösterreich, Siegfried Ludwig. Sein Lob galt meinem Lobbying für den Einbau einer hochwirksamen Entschwefelungsanlage im Kraftwerk Dürnrohr, wogegen sich die Gewaltigen der E-Wirtschaft wegen der bedeutenden Kosten ausgesprochen hatten. Dass diese sodann von jener Staatsfirma, der ich damals vorstand, errichtet wurde, war eine erfreuliche Folge.

Auf politisches Geheiß wurden Loks bestellt, die man eigentlich nicht brauchte

Als die Auftragslage im Eisenbahnreich dünn wurde, entsandte man eine Delegation von Betriebsräten zum Industrieminister, welcher die ÖBB anwies, Lokomotiven und Waggons zu bestellen, deren sie zum gegebenen Zeitpunkt nicht wirklich bedurfte. Bevor Bundeskanzler Dr. Kreisky nach Manila reiste, ersuchten wir ihn, Präsident Ferdinand Marcos dazu zu bewegen, mit einem Kontrollbank-Kredit ein Kraftwerk auf der Insel Cebu zu errichten, geliefert sodann von der oben erwähnten Firma. Diese Beispiele zeigen, dass Lobbying nicht nur eine Angelegenheit der Privatwirtschaft ist. Alle Firmen, gleich ob staatlich oder privat, bemühen sich darum, ihre Interessen in Politik und Öffentlichkeit bestmöglich zu vertreten. So wie ich, damals.

Im gesamten EU-Raum wirken 11.327 registrierte Lobbyorganisationen (Zahlen aus 2017) eifrig daran, die jeweiligen Interessen ihrer Auftraggeber durchzusetzen. Eine Streitmacht von etwa 82.000 Personen ist Tag und Nacht bemüht, Gesetze im Sinne ihrer Auftraggeber zu beeinflussen. Dass dabei hin und wieder Geld den Besitzer wechselt, beweist eine



Die gekaufte DEMOKRATIE

In Brüssel kommen 4 Lobbyisten auf jeden einzelnen Mitarbeiter des EU-Parlaments. Wie groß ist ihre Macht? Werden wir alle längst von einer konzern-orientierten „Lobbykratie“ regiert? Beispiele gefällig?

ganze Reihe übler Skandalfälle.

In garstiger Erinnerung ist der Aussritt unseres ehemaligen Innenministers und ÖVP-Spitzenkandidaten für die EU-Wahl 2009, Ernst Strasser. Im März 2011 wurde bekannt, dass ihm Journalisten einer britischen Wochenzeitung, als Lobbyisten getarnt, angeboten hatten, gegen Entgelt Änderungen bei Richtlinien im Finanzsektor einzubringen. Am 13. Oktober 2014 wurde er für 3 Jahre ins Gefängnis geschickt.

Andere üben ihre „Beratungstätigkeit“ gekonnter und durchaus gesetzekonform aus. Der ehemalige Maoist José Manuel Barroso war von 2002 bis 2014 Präsident der Europäischen Kommission und tauchte nach seiner Amtszeit als bald als hochbezahlter Berater der Großbank Goldman Sachs auf. Deren ehemaliger Vizepräsident Mario Draghi amtiert derzeit als Präsident der Europäischen Zentralbank EZB und dient per verordnetem Nulzins sowohl seinem ehemaligen

Arbeitgeber als auch dem hoch verschuldeten Heimatland Italien. Leidtragende sind Millionen Sparer und Pensionisten in ganz Europa.

Henry Paulson und Steven Mnuchin trainierten ebenfalls im Stall von Goldman Sachs, bevor sie Finanzminister der Vereinigten Staaten wurden. Jens Spahn, deutscher Bundesminister für Gesundheit, hielt jahrelang indirekt Anteile an der Lobby-Agentur Politas. Zu dem Kundenkreis dieser Gesellschaft gehörten – erraten! – hauptsächlich Unternehmen aus der Pharmaindustrie.

Unser ehemaliger Kanzler Alfred Gusenbauer operierte, bestens bezahlt, für den korrupten Viktor Janukowitsch in der Ukraine, um „die Ukraine an die EU heranzuführen“. Dafür nutzte er die Kontakte, die er im Zuge seines eher kurztätigen Wirkens für unser Land knüpfen konnte.

Der Börsenspekulant George Soros spendete der „Open Society Foundation“ 32 Milliarden Dollar. Diese unterstützt den „Gedanken der Offenen Gesellschaft“ durch Förderung von Initiativen der Zivilgesellschaft und politischen Aktivitäten, insbesondere in Mittel- und Osteuropa“. Eine demokratische Kontrolle der Projekte dieser gewaltigen Macht gibt es nicht.

„Antichambrieren“, in den Vorzim-

mern der Großen zu schmeicheln, um mit Buckeln und Kriechen eine Gunst oder Gnade von ebendiesen Großen zu erhalten, ist ein jahrtausendealtes Unterfangen. Ob mit Überredungskunst und List, sanfter Gewalt, Lüge oder Bestechung:

Wundern Sie sich nun nicht mehr, wie manche Themen unser Leben bestimmen?

Machthaber mussten sich immer schon vor jenen in acht nehmen, die sie zu beeinflussen versuchten. Die Kunst des Antichambrierens wandelte sich zu jener des Lobbyismus. Nicht der Wartesaal des Monarchen ist der Arbeitsplatz des Lobbyisten, sondern die Vorhalle des Parlaments und der Dunstkreis der Mächtigen.

Ein beispielloser politischer Coup gelang der Plutokratie (Herrschaft des Geldes) in Frankreich. Emmanuel Macron, der jetzige Präsident, schrieb seine Magisterarbeit über Niccolò Machiavelli, bekannt für die Analyse rücksichtsloser Machtpolitik, „Der Fürst“. Mit 31 Jahren übernahm er eine Position als Investmentbanker bei der Bank Rothschild & Cie. Zwei Jahre später wurde er Partner. Am 7. Mai 2017 wurde er, mit Hilfe großer Zuwendungen, zum Präsidenten Frankreichs gewählt. Einer der größ-

gigsten Spender war ein vormaliger Chef der Großbank BNP Paribas. Ein ehemaliger Parteikollege Macrons, der Sozialist Manuel Valls, bezeichnete diesen „als Schuft, der keine Grenzen kenne“.

„Heute ist Demokratie Fassade der Plutokratie. Weil die Völker nackte Plutokratie nicht dulden würden, wird ihnen die nominelle Macht überlassen... Sie beherrschen durch Ankauf der öffentlichen Meinung die Wähler, durch geschäftliche und gesellschaftliche Beziehungen die Minister.“ Der Aristokrat Graf Coudenhove-Kalergi schrieb diese prophetischen Worte in seinem Buch „Praktischer Idealismus“ 1925.

Begonnen hat der erneute Einmarsch der Plutokraten im Mutterland der Demokratie, den USA. Seit 2010 gibt es keine Beschränkung mehr für Mittel, die in Wahlkämpfen von Lobby eingesetzt werden. So senkte Donald Trump kurz nach seiner Wahl die Steuern für Konzerne von 35 auf 21%. Er hatte für seinen Wahlkampf fast 2 Mrd. Dollar aufgewandt, die größtenteils von Großfirmen stammten. Ex-Präsident Jimmy Carter beklagte daher, dass „Bestechung das Wesen unserer Wahlen ausmache“.

Ein herausragendes Beispiel für erfolgreiches Lobbying in der EU liefert die Pharmaindustrie. Vermittels einer Kombination von Preisabsprachen, gegenseitigen Schutzverträgen und intensiver Bearbeitung von Entscheidungsträgern gelingt es ihr, die Gewinnspannen in erstaunliche Höhen zu treiben. Befragt, was er diesen Machenschaften entgegenzusetzen gedanke, versetzte der deutsche Innenminister Seehofer im TV: „Seit 30 Jahren versucht man vergebens, Veränderungen gesetzlich durchzusetzen. Wegen hochgradig wirksamen Lobbyings ist das bis jetzt nicht gelungen. Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und die Gewählten haben nichts zu entscheiden.“

Man fragt sich unwillkürlich, wer die europaweite Impfpflichtdiskussion losgetreten hat, und wem die deutsche Dieselhysterie nützt: Nichts davon würde ohne Schub von Lobbyisten auf allen Teufelstufen prangen.



DI DR. KLAUS WOLTRON

Ehemaliger Industrielenker, Wirtschaftsphilosoph und Buchautor